

Mehr Miete für rund 34 000 Wohnungen

GSW will Aufschlag
von 3,5 Prozent

Die Wohnungsbaugesellschaft GSW wird für mindestens die Hälfte ihres Bestandes von rund 70 000 Wohnungen die Mieten erhöhen. „34 000 Wohnungen liegen

Mittel

unter dem neuen Mietspiegelniveau“, sagt gestern Pressesprecher Thomas Rücker. „Betroffene Mieter müssen ab 2008 im Durchschnitt mit einer Mieterhöhung um 3,5 Prozent rechnen.“

Nach Bekanntgabe des neuen Mietspiegels am 11. Juli dieses Jahres prüfen Wohnungsbaugesellschaften, ob und in welcher Höhe sie die Mieten anpassen können. Mieter der Wohnungsbaugesellschaft Hellersdorf (Howoge) haben bereits Briefe mit Mieterhöhungsverlangen bekommen.

Auch Gewobag und Degewo nehmen derzeit den Abgleich vor. Die Degewo will noch keine Zahlen nennen, versucht aber zu beruhigen: „Eine für den Mieter nicht zu verkraftende Steigerung der Preise ist für uns eher unwirtschaftlich. Wir wollen ja nicht, dass unsere Wohnungen bald leer stehen“, so eine Sprecherin. Sie kündigte zugleich an: „Die Betriebskosten werden jedoch wohl auch weiterhin steigen.“

Stefan Diepenbrock vom Wohnungseigentümerverband Haus und Grund sieht in den hohen Betriebskosten auch eine Preisbremse. Wegen gestiegener Nebenkosten sei eine Erhöhung der Grundmieten oftmals nicht möglich.

„Vor allem die Kosten für Wasser, Strom und Fernwärme haben um bis zu 20 Prozent zugelegt“, unterstreicht auch David Eberhart, Sprecher des Verbandes Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen. „Die Miete darf nur bis zu 20 Prozent in drei Jahren angehoben werden, die ortsübliche Miete nicht übersteigen und nach einer Mieterhöhung darf ein Jahr lang die Miete nicht mehr erhöht werden“, beschreibt Eberhart die Vorgaben des Mietspiegels. Auch nach der Veröffentlichung des Mietspiegels 2005 sei

hungen gekommen.

Hartmut Vetter, Hauptgeschäftsführer des Berliner Mietervereins, warf den Wohnungsbaugesellschaften vor, mit den Betriebskosten ablenken zu wollen. Bei Neuvermietungen geht er von Mietpreissteigerungen von bis zu vierzig Prozent aus. „Die Vergleichsmiete von rund 80 Prozent der Berliner Wohnungen ist bei der letzten Mietspiegelanpassung im Jahr 2005 gestiegen“, sagte er. Vor allem betroffen seien Wohnungen in Wilmersdorf, Charlottenburg und Prenzlauer Berg. Vetter rät, Mieterhöhungsschreiben auf jeden Fall von Mietrechtsexperten prüfen zu lassen, denn oftmals seien sie fehlerhaft. *jah/dar*